

NACKT

30 Jahre Galerie Deschler

Elvira Bach, Luciano Castelli, Rainer Fetting, Salomé & KEHL

21. November 2025 – 14. Februar 2026

Anlässlich ihres 30-jährigen Bestehens präsentiert die Galerie Deschler Berlin die Ausstellung „NACKT“, mit Werken von **Rainer Fetting, Elvira Bach, Luciano Castelli** und **Salomé**. Die Schau versammelt Gemälde aus den späten 1970er- und 1980er-Jahren – die Zeit, in der sich die sogenannte Gruppe der „Jungen Wilden“ in Berlin formierte. Diese Künstlerinnen und Künstler stellten sich mit gestischer, expressiver Malerei gegen die intellektuelle Strenge des Minimalismus und der Konzeptkunst. Sie setzten auf Farbe, Emotion und das Unmittelbare, auf eine Kunst, die das Leben atmet und sich dem Körper verschreibt.

Im Zentrum der Ausstellung steht der Akt, nicht als klassisches Sujet, sondern als Ausdruck existenzieller Freiheit, als Sinnbild für Lust, Identität und Verletzlichkeit. Die ausgestellten Werke zeigen den menschlichen Körper als Schauplatz des Begehrens und der Selbsterkenntnis, oft erotisch oder explizit, immer direkt und ohne Verklärung. Besonders die männlichen Akte, die in den Gemälden von Fetting, Castelli und Salomé dominieren, sind dabei Ausdruck eines emanzipatorischen Selbstverständnisses. Sie stehen für eine künstlerische und zugleich gesellschaftliche Bewegung, die in den 1980er-Jahren für sexuelle Selbstbestimmung kämpfte und den Körper als Ort der Befreiung verstand. Vor allem Fetting und Salomé, beide eng mit der Schwulenbewegung jener Zeit verbunden, machten ihre Kunst zu einem Statement gegen Scham, Repression und Unsichtbarkeit. In „NACKT“ wird das Nacktsein so zum Symbol einer Haltung: der Unverstelltheit, des Stolzes, der Lebenslust.

Ein besonderes Highlight der Ausstellung bildet Fettings Skulptur „Die Drehung“ von 1987 in Zusammenschau mit seinem ausgestellten Gemälde „The Wall“ aus dem gleichen Jahr und einer Rötelzeichnung als Vorstudie sowohl zum Gemälde als auch zur Skulptur. Der expressionistisch übersteigerte, langgestreckte Torso in Körperspirale mit angewinkelten Armen und auf den Kopf gelegten Händen der überlebensgroßen Bronzeskulptur erscheint im Gemälde in Blautönen vor einer gelb gehaltenen Darstellung der Berliner Mauer. Die Zusammenstellung zeigt einerseits die enge Verbindung von Malerei, Zeichnung und Plastik in Fettings Schaffen. Die drei Arbeiten lassen den Körper in unterschiedlichen Dimensionen erfahrbar werden: als farbige Fläche, als Linie, als Bewegung im Raum. Sie verkörpern zugleich den Kern des künstlerischen

Ansatzes der „Jungen Wilden“ – das Unmittelbare, das Gestische, das Lebendige. In seiner Darstellung des männlichen Aktes vor der Mauer verweist Fetting aber auch symbolisch auf die Verbindung von Kunst, Körperlichkeit und Zeitgeschichte, auf das West-Berlin der 1980er Jahre als einen Freiraum für künstlerischen Ausdruck und sexuelle Selbstbestimmung im Schatten mentaler und realer Mauern.

Neben Fetting zeigen Elvira Bach, Luciano Castelli und Salomé jeweils eigenständige, doch verwandte Perspektiven auf das Thema des Aktes. Elvira Bach, die mit ihren charakteristischen Frauenfiguren seit den frühen 1980er-Jahren für Furore sorgte, stellt in ihren Bildern weibliche Selbstbestimmung, weibliches Begehren und Lust und ihre Selbstinszenierung ins Zentrum. Ihre Frauen sind nackt, weil sie es wollen – stark, autonom, sinnlich. Luciano Castelli wiederum untersucht in seinen oft androgynen Selbstakten das Spiel der Geschlechter, die Auflösung von Rollenbildern und die Körperlichkeit des Selbst. Seine Figuren bewegen sich zwischen Verführung und Distanz, zwischen Pose und Bekenntnis. Salomé schließlich bringt die theatralische Geste und die Energie seiner Performances in seine Malerei ein. Seine Akte sind ekstatisch, vibrierend, ein Rausch aus Farbe und Licht. Gemeinsam entfalten diese Positionen ein Bild des Körpers, das ebenso individuell wie universell ist – ein Körper, der spricht, begehrt, sich zeigt und verwandelt.

Parallel zur Hauptausstellung präsentiert die Galerie im Basement eine besondere Hommage an den 2024 verstorbenen Künstler **Gerhard Kehl**, dessen Werk und tatkräftige Mitwirkung die Anfänge der Galerie entscheidend mitprägte. Seine „Blaue Serie“, gezeigt unter seinem Künstlernamen -KEHL-, war bereits Gegenstand der allerersten Ausstellung im Jahr 1995. 30 ereignisreiche Jahre später kehrt sie nun zurück und bildet ein stilles Gegenüber zur expressiven Hauptschau. Kehls Arbeiten, geprägt von Reduktion und kontemplativer Tiefe, von einem Spiel zwischen lackierten Oberflächen und hintergründigem Humor, erinnern an die experimentelle Offenheit, mit der Marcus Deschler seine Galerie vor drei Jahrzehnten gründete. Der Blick zurück ist hier kein nostalgischer, sondern ein lebendiger Dialog zwischen Ursprung und Gegenwart, zwischen den Anfängen einer mutigen Galeriearbeit und der Beständigkeit ihrer Haltung.

„NACKT“ ist in diesem Sinn mehr als eine Jubiläumsausstellung. Sie ist ein Bekenntnis zu (künstlerischer) Freiheit und Selbstbestimmung, zu Offenheit und Sinnlichkeit. Die Werke zeigen, wie eng Malerei und Leben, Körper und Ausdruck, Sexualität und Selbstverständnis miteinander verwoben sind. Dreißig Jahre nach der Gründung der Galerie Deschler steht „NACKT“ für das, was diese Galerie immer ausgezeichnet hat: den Mut zur Intensität, zur Unangepasstheit, zur radikalen Gegenwärtigkeit. Der nackte Körper wird hier zum Symbol des unverstellten Menschlichen selbst – ungeschützt und ungeschminkt, nicht ideal, verletzlich, lebendig, und gerade deswegen sexy.